

Maria Fritz

**»Die großen Augenblicke sind die,
in denen wir getan haben,
was wir uns nie zugetraut hätten.«**

Marie von Ebner Eschenbach

Liebe Paten, Sponsoren und Freunde des Kinderhilfswerks Ukraine,

mit diesem Zitat möchte ich mich heute mal wieder bei allen Paten, Sponsoren und Freunden des Kinderhilfswerks Ukraine melden.

Lange, nein sehr lange ist es her, seit ich Euch einen Rundbrief geschickt habe. Vieles ist in dieser Zeit passiert – gute und schöne Dinge, aber auch einiges das nicht so schön war. Im vergangenen Jahr hatte ich selbst eine Hüft-OP, die viel Zeit zum Heilen brauchte, aber heute geht es mir gut und ich bin wieder schmerzfrei.

Mit neuem und frohem Mut haben wir dann wieder fleißig sortiert und gepackt.

Ein Lkw nach dem anderen durften wir mit viel wunderschöner Kleidung, sowie aller Art von anderen Dingen, die die Familien in der Ukraine brauchten, beladen und nach Sarny schicken.

Im April dieses Jahrs kam dann über Nacht die Kündigung für unsere Halle. Ein kleiner Schock für mich, denn ich habe innerlich gehofft, dass die Gerüchte über die Schließung des Areals nicht wahr wären, doch leider mussten wir auf Ende Juli schweren Herzens die Pforten schließen.

Bis heute gibt es keine Möglichkeit mehr, Ware anzunehmen und somit auch keine Möglichkeit mehr, die Menschen mit guter Kleidung zu versorgen.

Aber das Kinderhilfswerk Ukraine geht weiter!

Die Transporte waren nur ein Teil der ganzen Arbeit und wie verheerend das Problem dadurch ist, konnten wir jetzt im November mit eigenen Augen sehen.

Marian Heinz, Danielle Blöchlinger, mein treuer Übersetzer Edik Koroch und ich machten und gemeinsam auf den Weg in die Ukraine. Begleitet von Gebeten der Familie, durften wir eine gute aber auch herausfordernde Zeit in der Ukraine verbringen.



Marian Heinz und Edik Koroch



Novemberwetter erwartete uns. Die Nässe, Kälte und schlechte Straßen machten uns diese Woche zu schaffen – aber auch die vielen schwierigen Erlebnisse und Eindrücke, die es immer wieder zu verarbeiten gilt.

Und einmal mehr die Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit in diesem Land hautnah zu spüren.

Je weiter wir uns von der Hauptstadt Kiew entfernen, umso mehr wird einem die Trostlosigkeit dieses Landes bewusst.

Endlose Weite – unbebaute Felder säumen die schnurgerade Straße nach Sarny – unterbrochen von Birken und Kiefernwäldern.

Tausende von Menschen leben in der West-Ukraine ohne feste Arbeit und geregelterem Einkommen, in abgelegenen Dörfern ohne fließendes Wasser ganz zu schweigen von einer Kanalisation.

Das nächste Krankenhaus ist bis zu 80 km entfernt und nur über so schlechte Straßen zu erreichen, dass die Hilfe meistens zu spät kommt.

»Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt,
das habt ihr für mich getan.« Matthäus. 25,40



Das ganze Land ist in einem Ausnahmezustand, denn der anhaltende Krieg hinterlässt seine tiefen Spuren.

Die vielen Witwen und Waisen wissen nicht, wie sie über den bevorstehenden Winter kommen sollen. Täglich werden es mehr Menschen, die in der Mission an die Tür klopfen und um Hilfe bitten. Sie bitten um Nahrungsmittel, Holz und Kohle um zu heizen und das tägliche Essen zu kochen.

Viele alte Menschen können sich kaum mehr versorgen und fristen ein schrecklich einsames Leben in alten Häusern oder Wohnungen. Nirgendwo auf

den Dörfern gibt es fließendes Wasser im Haus – ganz zu schweigen von einer Toilette oder Dusche und dementsprechend ist auch der Geruch in so manchen Wohnungen.

Tag für Tag fahren wir über die immer schlechter werdenden Straßen zu »unseren Witwen und ihren Kindern«.

Wir wollen ein **Zeichen der Hoffnung** setzen, in dem wir sie regelmäßig besuchen. Mit großer Freude werden wir erwartet.

Danielle, die das erste Mal dabei ist, begegnet ihrer Patenfamilie. Was für ein emotionaler Moment – welche Freude auf beiden Seiten! Die beiden Frauen liegen sich weinend in den Armen, die kleine Darina steht staunend daneben.

Wie gut ist es, einmal mehr unseren treuen Übersetzer Edik dabei zu haben: So können die beiden erzählen und sich kennenlernen.



In solchen Momenten ist die all so oft mühsame Arbeit pure Freude für mich. Sechzehn lange Jahre stehe ich jetzt in dieser Arbeit und immer wieder muss ich sagen:

All die Arbeit und Mühe lohnt sich für einen solchen Augenblick. Diese Momente sind auch Euch allen zu verdanken, denn ohne Eure Hilfe in allem Geben und Gebeten – in all Eurem Mittragen wäre diese Arbeit gar nicht möglich.

Es ist das Gemeinsame, das diese so wichtige Arbeit am Leben hält.

Mit Eurer Spende ist es möglich

- die Witwen und Waisen mit Lebensmitteln zu versorgen
- Holz zu kaufen
- Arzt- und Operations-Rechnungen zu bezahlen
- Ausbildungsplätze zu schaffen und damit Hoffnung auf Besserung zu geben
- 50 alte Menschen eine tägliche warme Mahlzeit zu ermöglichen
- 5 Mitarbeitern/Innen monatlich das Grundgehalt zu bezahlen

Mit Eurer Hilfe und Unterstützung

- dürfen jedes Wochenende und in den Ferienzeiten ein paar Waisenkinder ein schönes Familienleben erleben (Kinderhaus)
- konnten in diesem Jahr 125 Kinder ins Sommer-Ferienlager fahren
- ist es möglich geworden, das Kinderhaus sowie das Ausbildungszentrum fertig zu stellen
- gibt es seit Oktober 2016 Ausbildungsplätze in der Metallverarbeitung

All diese ist möglich, weil es Menschen wie Euch gibt, die mit großer Freude spenden und diese Arbeit am Laufen erhalten. **VERGELT'S EUCH GOTT REICHLICH!**

Im Namen aller Bedürftigen möchte ich mich bei Euch herzlichst bedanken und freue mich, mit Euch an meiner Seite in ein neues spannendes Jahr zu gehen.

In diesem Sinne grüße ich euch alle und wünsche Euch ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Mit den herzlichsten Grüßen

Maria Fritz | Rebergweg 9 | 79713 Bad Säckingen
Telefon 0151 149 23 589 | maryfritz@gmx.de

Spendenkonto Deutschland:

Volksbank Rhein-Wehra eG | Kto. 429 66 304 | BLZ 684 900 00

Spendenkonto Schweiz:

UBS Stein AG | Kto. 0231-439080.M1R